



Humanitäre Hilfe im Südsudan

Wie wir unterstützen

Der Südsudan, das jüngste Land der Welt, ist derzeit mit einer Vielzahl schwerer politischer, wirtschaftlicher und humanitärer Krisen konfrontiert. Seit 2013 leidet das Land unter einem anhaltenden Bürgerkrieg, der zu zahlreichen Todesopfern, Vertreibungen und einer Verschärfung der humanitären Notlage geführt hat. Trotz eines Friedensabkommens von 2018 kommt es weiterhin zu Gewalt und Menschenrechtsverletzungen durch verschiedene bewaffnete Gruppen.

Der Ausbruch des Konflikts im benachbarten Sudan im April 2023 hat zu einer neuen Fluchtmigration in den Südsudan geführt, was die bestehenden humanitären Herausforderungen weiter verschärft. Zudem gehört der Südsudan zu den Ländern mit der weltweit höchsten Inflation und mehr als 7 Millionen Menschen sind von Ernährungsunsicherheit betroffen. Zusätzlich kämpfen die Menschen im Südsudan mit extremen Wetterbedingungen. Weite Teile des Landes sind von Überschwemmungen betroffen, die zusammen mit Dürreperioden die ohnehin fragile Lebensmittelproduktion weiter beeinträchtigen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist von akutem Hunger betroffen und viele Menschen haben keinen Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, sauberem Wasser oder sanitären Einrichtungen.

Die aktuelle Sicherheitskrise im Südsudan hat die humanitäre Lage weiter verschärft und führt zu einer zunehmenden Bedrohung für die Zivilbevölkerung. Der wiederaufflammende Konflikt, Menschenrechtsverletzungen und politisch aufgeladene, gezielte Angriffe auf bestimmte Bevölkerungsgruppen, haben viele Familien zur Flucht gezwungen. Besonders betroffen ist die Nuer-Gemeinschaft. Der Zugang zu Nahrungsmitteln, sauberem Trinkwasser und medizinischer Versorgung bleibt für viele Menschen unzureichend, während der anhaltende Cholera-Ausbruch die gesundheitliche Krise weiter verschlimmert. In dieser kritischen Situation sind dringend Massnahmen erforderlich, um die betroffenen Menschen mit lebensnotwendiger Hilfe zu versorgen, ihre Sicherheit zu gewährleisten und langfristige Resilienzmassnahmen zu fördern.

Bewaffnete Konflikte: Notsituation im Südsudan

Seit Ende März 2025 bleibt das Koordinationsbüro in Juba aus Sicherheitsgründen vorübergehend geschlossen. Unser Büro, das sich in der Nähe des Präsidentenpalasts befindet – ein Ort, an dem bereits 2016 erste militärische

Südsudan

Über 900'000 Menschen sind von den Überschwemmungen betroffen

Über 420'000 Menschen mussten aus ihrer Heimat fliehen

3 Millionen Menschen sind vom Hungertod bedroht

Projektbudget 2026 aktuell

CHF 88'000

Danke für Ihre Spende

Unterstützen Sie dieses Projekt für Humanitäre Hilfe in Südsudan.

Herzlichen Dank!

Spenden:

IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Mission 21

Missionsstrasse 21

Postfach 270

CH-4009 Basel

Projektdienst

Tel.: +41 61 260 23 37

projektdienst@mission-21.org

www.mission-21.org



Auseinandersetzungen begannen – beobachtet stündlich die sich zuspitzende Lage. Diese Kämpfe sind Teil des langanhaltenden Bürgerkriegs im Südsudan, der auf tiefgreifenden politischen und ethnischen Spannungen beruht. Der Friedensvertrag von 2018 ist mehrfach gebrochen worden: Im Auftrag von Präsident Salva Kiir führen ugandische Truppen gezielte Luftangriffe in strategisch wichtigen Regionen wie Upper Nile (Nasir, Ulang und Akobo) durch. Gleichzeitig werden Oppositionsführer wie Riek Machar und seine Frau unter Hausarrest gestellt und weitere Oppositionsminister inhaftiert. Die Kriminalität ist auch in Juba angestiegen.

Diese militärischen Aktionen und Repressionen, Ausdruck eines internen Machtkampfes zwischen regierungstreuen Kräften und oppositionellen Gruppen, haben dazu geführt, dass die Region Upper Nile nicht mehr als sicher gilt und in verschiedenen Gebieten Konflikte ausbrechen. Auch in Juba nimmt die Unsicherheit zu, insbesondere weil viele unserer Partner*innen aus der Nuer-Gemeinschaft aus Angst vor Repressalien zuhause bleiben, sich verstecken oder in benachbarte Länder fliehen.

Trotz der angespannten Sicherheitslage versuchen unsere Partner die Projekte wie üblich auszuführen. Allerdings ist die Situation in Muhabba durch den Krieg im Sudan zusätzlich erschwert. Dort wurden noch mehr Kinder aufgenommen und jeder Rappen wird dringend für Lebensmittel und Non-Food-Items benötigt. Zudem hat seit letztem Jahr ein Cholera-Ausbruch, auch in Juba, die ohnehin schwierigen Bedingungen weiter verschärft.

Soforthilfe: Aktivitäten

Die humanitäre Lage im Südsudan erfordert umfassende Massnahmen, um das Überleben von Bevölkerungsgruppen zu sichern, die direkt von Katastrophen und gewalttätigen Konflikten betroffen sind. Dank koordinierter Nothilfemassnahmen werden die Grundbedürfnisse der Betroffenen abgedeckt und langfristige Perspektiven geschaffen.

Im Wiederaufbau ihrer Lebensgrundlagen werden Menschen, die von Katastrophen betroffen sind, unterstützt. Geflüchtete erhalten durch gezielte Berufsausbildungen die Chance, sich ihren Lebensunterhalt selbstständig zu verdienen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Zudem wird traumatisierten Menschen psychosoziale Unterstützung geboten, damit sie das Erlebte verarbeiten können. Durch gezielte Vorsorgemassnahmen wird die Verletzlichkeit der Gemeinschaften vor Ort reduziert und sie werden befähigt, durch organisierte Massnahmen wirksam auf Krisen zu reagieren. Darüber hinaus werden Dialoge initiiert, um den Friedensprozess einzuleiten. Diese bringen Konfliktparteien zusammen, um Probleme auf friedliche Weise zu lösen.

Sofortige humanitäre Nothilfe:

- Bereitstellung von Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs für Überlebende von humanitären Katastrophen
- Medizinische Versorgung und Sicherstellung des Zugangs zu sauberem Trinkwasser für Geflüchtete
- Unterstützung beim Wiederaufbau zerstörter Infrastruktur, wie Häusern und Brunnen
- Berufsbildungen für Binnenvertriebene zur Schaffung nachhaltiger Erwerbsmöglichkeiten
- Psychosoziale Begleitung traumatisierter Menschen, die von Konflikten und Gewalt betroffen sind
- Unterstützung von friedensbildenden und friedensfördernden Massnahmen, einschliesslich der Initiierung von Dialogen zur Konfliktlösung
- Schulung von Fachkräften vor Ort und gefährdete Gemeinschaften zur

Partner

[PCOSS, Presbyterianische Kirche des Südsudan](#)

Risikominderung und Bewältigung von (Natur-)Katastrophen

- Aufbau von Koordinationsstrukturen für Katastrophenvorsorge und wirksame Krisenbewältigung

Diese Massnahmen zielen darauf ab, nicht nur das unmittelbare Überleben der Betroffenen zu sichern, sondern auch ihre langfristige Resilienz und Selbstständigkeit zu stärken, um sie so für zukünftige Krisen bestmöglich zu wappnen.

Zielgruppen

Die humanitäre Hilfe richtet sich an alle Menschen, die direkt von Katastrophen und gewalttätigen Konflikten betroffen sind – unabhängig von ihrer religiösen, ethnischen oder politischen Zugehörigkeit.

Geleistete Unterstützung

Im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt der Massnahmen auf der schnellen, bedarfsgerechten Unterstützung besonders schutzbedürftiger Haushalte, insbesondere von Binnenvertriebenen, Rückkehrenden und von Familien, die von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen sind, sowie auf der Stabilisierung ihrer Lebensgrundlagen.

Zu Beginn wurden Bedarf und Vulnerabilität analysiert, um die besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen zu identifizieren und um eine Grundlage für die Planung der Hilfsmassnahmen zu schaffen. Diese wurden in enger Abstimmung mit lokalen Behörden und kommunalen Strukturen umgesetzt. Diese Koordination war entscheidend, um die Aktivitäten sicher und geordnet durchführen zu können und gleichzeitig bestehende Strukturen zu stärken.

Versorgung mit Lebensmitteln und lebensnotwendigen Gütern:

Insgesamt erhielten rund 3.560 Haushalte Lebensmittel und grundlegende Artikel zur Deckung des akuten Bedarfs. Verteilt wurden Grundnahrungsmittel wie Mais, Bohnen, Speiseöl und Salz sowie ergänzende Hilfsgüter wie Decken, Moskitonetze und Hygieneartikel. Diese Unterstützung stabilisierte die Versorgungssituation der betroffenen Haushalte und linderte akute Not. Eine geplante medizinische Versorgung konnte allerdings wegen administrativer Hürden und der notwendigen Priorisierung auf unmittelbare Nothilfe nicht wie vorgesehen umgesetzt werden.

Sicherere Versorgung mit Trinkwasser:

Es konnten insgesamt acht Bohrbrunnen saniert werden. Dies ermöglichte rund 4.000 Menschen wieder Zugang zu sauberem Trinkwasser. Für eine nachhaltige Nutzung wurden gleichzeitig lokale Wasserkomitees gestärkt und in den Betrieb und die Instandhaltung der Infrastruktur einbezogen.

Unterstützung bei der Wiederaufnahme landwirtschaftlicher Aktivitäten:

Rund 1'000 Haushalte wurden mit Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten unterstützt. Die bereitgestellten Hilfsgüter, darunter Mais-, Erdnuss- und Okra-Saatgut sowie Geräte wie Hacken, Äxte und Rechen, ermöglichten es den Begünstigten, ihre landwirtschaftliche Produktion wieder aufzunehmen. Diese Unterstützung war ein wichtiger Beitrag, um die Projektbegünstigten in ihrer Selbstversorgung zu stärken und ihre Abhängigkeit von externer Hilfe zu verringern.

Die Umsetzung der Massnahmen wurde systematisch überprüft. Die Verteilungen wurden dokumentiert, etwa durch Listen und Fotodokumentationen; und die Zielgruppen wurden befragt und ihre Rückmeldungen erfasst und ausgewertet. Mit diesen Analyse-Massnahmen sollen die Qualität der Hilfe gesichert und die Unterstützung kontinuierlich verbessert werden. Denn die Krise im Südsudan dauert an und weitere Unterstützung ist dringend notwendig.

Dieses Projekt wurde von der DEZA mitfinanziert



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

actalliance

